



Zukunftskonferenz – Lahr 2025

Jung und Alt, alle Generationen und Kulturen

Wie wollen wir in unserer Stadt künftig leben?

24. Januar 2015, 10:00-16:00 Uhr

Dokumentation der Ergebnisse

Nach einer Begrüßung durch Ersten Bürgermeister Guido Schöneboom und Einführung in die Veranstaltung durch die beiden Prozessbegleiter Jürgen Hörstmann und Julia Ziegler stellte Cornelia Gampper vom Amt für Soziales, Schulen und Sport die demografische Ausgangssituation und Herausforderungen in der Stadt Lahr vor. Darüber hinaus wurde ein Überblick über das Förderprogramm und den zeitlichen Ablauf gegeben (siehe Präsentation in der Anlage).

Im Laufe der Veranstaltung wurde in Teilgruppen zu folgenden Themenbereichen gearbeitet:

- 1. Miteinander der Kulturen und Generationen**
- 2. Wohnen für alle Generationen – im Zentrum und in den Stadtteilen**
- 3. Älter werden in Lahr – Hilfe und Pflege**
- 4. Bildung, Betreuung und Familienfreundlichkeit**
- 5. Infrastruktur, Mobilität und Barrierefreiheit**



Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen:

Themenbereich: Miteinander der Kulturen und Generationen

1. Schritt: Stärken-Schwächen-Analyse

Stärken

- Toleranz
- Mehrgenerationenhaus mit 2 Standorten
- Dolmetscherpool
- Ehrenamt
- Interkultureller Beirat
- Tag der offenen Moschee
- Fest der Kulturen
- Bürgerzentrum K2
- Interkulturelle Tage und Suppenfest
- Beratung in anderen Sprachen
- Garten der Generationen (Tagesstätte und Seniorenheim Santa Maria)
- Wohlfahrtsverbände
- Viele Vereine, kann weiterentwickelt werden
- Gute Integrationsarbeit der Schulen, Vereinen, Kindergärten
- Bildungsangebot der Schulen
- Tandem-Angebot
- DinA4-Broschüre (gelb) über Lahr mit vielen Informationen
- Gute Mischung der Kulturen an Schulen (Friedrichschule, Theodor-Heuss-Hauptschule und Sportvereinen)
- Lange Erfahrung mit anderen Kulturen (traditionelle Vielfalt)
- Städtepartnerschaften

Schwächen

- Toleranz
- Integration
- Zu wenig Hallen, wo man zusammen feiern kann
- Diskussion um Moschee (wie)
- Netzwerke – zu wenig untereinander vernetzt
- Finanzielle Schwächen von Menschen mit Migrationshintergrund
- Zu wenig Infos in der Landessprache
- Unwissenheit über andere Kulturen

- Notwendigkeit der Auswanderung – noch nicht genug angekommen
- Zu wenig Veranstaltungen zum Kennenlernen anderer Kulturen
- Schlechte Kommunikation zwischen den Kulturen
- Mehr Sicht auf alle Generationen (z.B. Barrierefreiheit)
- Zu wenig Möglichkeiten in den Stadtteilen
- Zu wenig Informationen über andere Kulturen/ Sprachen
- Zu wenig Kulturangebote in der Fremdsprache
- Zu wenig Treffpunkte zwischen Jung und Alt
- Schulen sollen mehr Austausch unter den Eltern schaffen
- Belebung der Städtepartnerschaften (Hemmnis: Sprache – Frankreich)
- Stärkere Vermittlung der einheimischen Kulturen nötig
- Mehr Deutschkurse nötig
- Nähe zu Frankreich mehr nutzen
- Begegnungsmöglichkeiten mit anderen Religionen
- Vermittlung von Kenntnissen zwischen Jung und Alt verstärken
- Interreligiöser Dialog an der Basis
- Zusammenführung der Infos
- Öffnung der Kirchen für andere (Religionen)
- Bestehende Angebote werden ungenügend genutzt (nicht bekannt)
- Viele Informationen fehlen, nicht gut zugänglich/ strukturiert
- Zu wenig Durchmischung der Bevölkerung (Ghettoisierung)
- VHS sollte mehr Sprachen der Migranten als Kurs anbieten
- Willkommenskultur zu schwach
- Mehr Mischung bei den Tanzschulen und einigen Vereinen

2. Schritt: Blick in die Zukunft: Jahr 2025

- Erkenntnis reifen lassen: Wir sind ein Zuwanderungsland → positiv
- Bewusstsein des eigenen kulturellen Hintergrunds (Ursprung)
- Angekommene Kulturen sollen auch bewahrt und von anderen geachtet werden
- Mehr Raum für Lehrer (Zeit) für Sensibilisierung und Aufklärung für andere Kulturen
- Paten für Migranten
- Russisch Angebote an der Schule
- Wir lernen von anderen Kulturen
- Schule sehr wichtig für interkulturelle Entwicklung
- Gemeinsame Plattform für alle Menschen der Stadt und Nischenangebote zum Thema (z.B. Treffen verschiedener Religionen, Islam-Unterricht)
- Ausbau der Schulsozialarbeit für Sensibilisierung interkultureller Themen
- Gemeinsamer Religion/ Ethik-Unterricht an den Schulen
- „Haus der Kulturen“ barrierefrei

- Internationales Café mit kulturellen Angeboten (niederschwellig), „internationaler Wolkenkratzer“
- Begegnungsmöglichkeiten ausbauen
- Interreligiösen und interkulturelles Zentrum
- Keine Schranke zwischen „Lohrern“ und „Nicht-Lohrern“
- Begegnung auf Augenhöhe
- Toleranz ,die wir hier haben, wünschen wir uns überall
- Wohnprojekte für mehrere Generationen
- Wir kennen uns gut
- Transparenz aller Angebote, gleiche Wertigkeit
- Kopftuch bei Kundenkontakt ist nicht exotisch
- Netz aller Bürger
- Miteinander der Kulturen und Generationen
- Wohnortnahe Begegnungszentren, die aktiv geführt werden
- Soziale Mischung Wohnen und Kontakte
- Sprachbarrieren sind abgebaut (Formulare in einfachem Deutsch)
- Angebote immer wieder öffentlich
- Mehr Möglichkeiten der Begegnung im Wohnumfeld
- Universalstelle im Bürgerbüro für alle Informationen (Leitsystem/ Kümmerer)
- Individuelle Unterschiede der Menschen werden wahrgenommen, aber nicht kulturelle
- Keine interkulturellen Missverständnisse mehr
- Ängste anderer werden wahrgenommen → ausgeräumt
- Offene Moschee steht und wird geachtet
- Demografischer Wandel schon jetzt nutzen
- Erfahrungsschatz der älteren Generationen wird mehr benutzt
- Zukünftige Projekte werden unter Beteiligung der Zielgruppe geführt, die dann betroffen ist
- Mehr junge Leute leben in Lahr
- Keine Diskriminierung mehr durch den Namen → Wohnungs- und Arbeitssuche
- Arbeitsangebote für alle (auch Flüchtlinge)
- Bedingungsloses Grundeinkommen

Prioritäten

- 1) „Haus der Kulturen“ barrierefrei!
- 2) Begegnungsmöglichkeiten ausbauen
- 3) Gemeinsamer Religions-/ Ethik-Unterricht an den Schulen

- 4) Soziale Mischung : Wohnen und Kontakte;
„Wir kennen uns gut“
- 5) Wir lernen von anderen Kulturen
- 6) Offene Moschee steht und wird geachtet
- 7) Paten für Migranten, Ängste anderer
werden wahrgenommen → ausgeräumt,
bedingungsloses Grundeinkommen, Schulen
sehr wichtig für interkulturelle Entwicklung
- 8) Arbeitsangebote für alle (auch Flüchtlinge),
wohnortnahe Begegnungszentren
- 9) Bewusstsein des eigenen kulturellen
Hintergrunds (Ursprung);
Internationales Café mit kulturellen
Angeboten (niederschwellig);
„Internationaler Wolkenkratzer“; Wohnprojekte für mehrere Generationen;
Miteinander der Kulturen und Generationen; Toleranz, die wir hier haben, wünschen
wir uns überall



3. Schritt: Umsetzung der Ideen, Ausarbeitung konkreter Schritte

1) „Haus der Kulturen“ barrierefrei!

- Idee: Neubau mit Außenfläche zum Spielen (auf dem Landesgartenschauengelände)
- „Haus zum Pflug“ wird zum „Haus der Kulturen“
- Andere Nutzung der Friedenskirche?
- Trägerschaft der Stadt
- **Was brauchen wir dort?**
 - Offenes Café (preiswert, niederschwellig, familienfreundlich)
 - Mit kulturellen Angeboten (ohne Konsumzwang)
Problem: Wer betreibt es? (Vereine? Ehrenamtliche?)
 - Öffentlicher kultureller Stammtisch
 - Kinderspielraum mit Glastür zum Café
 - Kochmöglichkeit auch für Gruppen erhalten (VHS-Küche)
 - Einen offenen, großen Raum zum Treffen außerhalb der Mediathek
 - Veranstaltungssaal
 - Kleine Lernräume innerhalb der Mediathek (z.B. 5)
 - Sprechstunden, Lernprojekte, Patenschaften leben

Erste konkrete Schritte:

- Bündeln von Interessenvertretern (Verwaltungsaufgabe und Interkultureller Beirat)
- Verantwortlichkeit für einzelne Bereiche

- Umbau gemäß funktioneller Wünsche (barrierefrei)
- Bürger und Gruppen informieren und einbinden (verbindlich)

2) Begegnungsmöglichkeiten ausbauen

Erste konkrete Schritte:

- „Interkultureller Stammtisch“ ausbauen, stärker öffentlich machen
- Ein allgemeiner Veranstaltungskalender und eine allgemeine Broschüre für Lahr
- Veranstaltungsübersicht auf der Homepage der Stadt (auch interne Stammtische)
- Gemeinsame Exkursionen zur vertiefenden Kenntnis von Natur und Kulturen
- Werbung, Öffentlichkeitsarbeit über bestehende Angebote verstärken
- Vorträge ausbauen sowie Möglichkeiten, andere Kulturen kennen zu lernen
- Referenten finden, Kooperationen suchen, selbst persönlichen Kontakt suchen
- Straßenfeste, Patenschaften

3) Gemeinsamer Religions-/ Ethik-Unterricht an den Schulen

- Wer verantwortet den Unterricht inhaltlich? (Problem)
- Gemeinsamer Ethikunterricht mit gemeinsamen Projekten
- Keine Ausgrenzung der Kinder wegen Religion oder Elternwunsch

Erster konkreter Schritt:

- Schreiben an Kultusminister mit Forderung nach gemeinsamen Ethik- und Religionsunterricht

Themenbereich: Wohnen für alle Generationen – im Zentrum und in den Stadtteilen

1. Schritt: Stärken-Schwächen-Analyse

Stärken

- Senioren- WG
- Es wird gebaut
- Betreutes Wohnen
- Neue Projekte werden behindertengerecht gebaut
- Gutes ÖPNV-Netz in der Innenstadt



- Neue Spielplätze Burgheim und Reichenbach
- Stärkere Vernetzung Jung und Alt → Treffpunkte
- Treffpunkte in der Kernstadt kein Hindernis
- Ambulante Dienste, Nachbarschaftshilfe
- Dorfmarkt in Reichenbach
- Garten der Generationen

Schwächen

- Barrierefreier Wohnraum
- Fehlende Barrierefreiheit Innenstadt und Ortsteil
- Treffpunkt für Jugendliche in Kippenheimweiler
- Zu wenig Begegnung und Austausch zwischen den Generationen
- Treffpunkte für Ältere fehlen in Ortsteilen
- Generationenkonflikt in der Innenstadt/ Lärm
- Fehlende Toleranz für mittlere Generation in Innenstadt
- Familienunfreundliches Umfeld in Innenstadt
- Spielplätze in Kernstadt
- Lebensmitteleinkauf in Innenstadt und Ortsteilen
- Einkaufen in der Innenstadt
- Leerstand in der Innenstadt in Obergeschossen
- Hunde nicht erlaubt beim betreuten wohnen
- Fehlendes Mehrgenerationen-Wohn- Projekt
- Menschen mit geistigen Behinderungen zu wenig berücksichtigt
- Betreutes Wohnen in den Stadtteilen
- Schlechter Internetempfang in Hugsweier → Abwanderung von jungen Menschen
- ÖPNV in Ortsteilen
- Ambulante Dienste in den Stadtteilen
- Altersarmut, Teilhabemöglichkeit
- Bezahlbarer Wohnraum
- Bezahlbarer Neubau
- Erschwerte Wohnungssuche für Alg. II-Bezieher
- Straßenlärm Werderstraße
- Bahnlärm Dinglingen
- Zu viel Autolärm Innenstadt, Verkehrsberuhigung
- Fehlende Parkplätze Innenstadt

2. Schritt: Blick in die Zukunft: Lahr 2025

- Neubürger erhalten in einfacher Sprache Infos und Willkommensgruß

- Zentrale Stelle im Ortsteil mit Infos rund um das Thema Wohnen
- Schwarzes (buntes!) „Info-Bürgerbrett“ in den Ortsteilen
- Bürgernetzwerke sind entstanden → Bürgerschaftliches Engagement funktioniert mit „Zeitgutschein“
- Gemeindegewerkschaft versorgt mich zuhause
- Hilfe und Pflege – neutral organisiert
- Projekte, die das Know-how von Älteren einbeziehen (Leih-Oma/ Leih-Opa)
- Bezahlbares Wohnen in allen Ortsteilen und in der Innenstadt
- Wohnungswirtschaft hat „Altersarmut“ im Blick
- Kommune und Kreis berücksichtigen finanziell schwache Bürger
- Es gibt neben dem „LahrPass“ auch einen „KreisPass“
- Inklusion ist in allen Bereichen selbstverständlich
- Bürgersolidarität Miteinander-Füreinander wird 2025 gelebt
- Pflegeberuf ist attraktiv
- Ortübergreifende Feste: Orte laden Orte ein
- Alle Generationen haben Anknüpfungspunkt
- Wohnen, Treffpunkt, Mittagessen, Handwerksbörse, etc.
- Altersgerechtes Wohnquartier und Treffpunkt
- Wohnen im Alter zum Beispiel in Kuhbach möglich, generationsübergreifend in allen Stadtteilen möglich
- Dorfgemeinschaftshaus für alle in den Ortsteilen vorhanden
- Öffentlicher Raum für Kreatives, für Bürger, etc.
- Infrastruktur: Arzt, Apotheke, Lebensmittel, ÖPNV, pflegerische Versorgung in Ortsteilen
- Versorgung, zum Beispiel Demenz-WG, Tagespflege auch in den Ortsteilen
- Öffentliche Gärten → Selbstversorgung mit professioneller Begleitung
- Kinderfreiflächen für Kinder auf der Straße

Prioritäten

1) Bezahlbarer Wohnraum in allen Ortsteilen und Innenstadt

- Wohnungswirtschaft hat „Altersarmut“ im Blick
- Kommune und Kreis berücksichtigen finanziell schwache Bürger
- Lahrpass → Kreispass

1) Neue Quartiere und Wohnprojekte für alle Generationen in den Ortsteilen

- Altersgerechtes Wohnquartier und Treffpunkt
- Wohnprojekte
- Generationenübergreifend in allen Ortsteilen vorhanden
- Wohnen im Alter möglich, z.B. in Kuhbach

2) Versorgung, Pflege und Infrastruktur

- Versorgung z.B. Demenz-WG, Tagespflege auch in den Ortsteilen
- Hilfe, Pflege, etc. „neutral“
- Pflegeberuf ist attraktiv
- Bürgersolidarität Einander-Füreinander wird 2025 gelebt
- Gemeindegewerkschaft versorgt mich zuhause
- Infrastruktur: Arzt, Apotheke, Lebensmittel, ÖPNV, pflegerische Versorgung in Ortsteilen

3) Treffpunkte für alle Generationen

- Alle Generationen haben Anknüpfungspunkt
- Dorfgemeinschaftshaus für alle Generationen in den Ortsteilen
- Öffentlicher Raum für kreatives, für Bürger zum Austausch
- Wohnen, Treffpunkt, Mittagessen, Handwerksbörse, etc.

4) Informationen, Transparenz und Bürgerbeteiligung

- Neubürger erhalten in einfacher Sprache Infos und Willkommensgruß
- Zentrale Stelle im Ortsteil mit Infos rund um das Thema Wohnen
- Stadt gibt Unterstützung für altersgerechtes Wohnen/ Umbau/ Barrierefreiheit
- Schwarzes (buntes!) „Bürgerbrett“ in den Ortsteilen
- Bürgernetzwerke vorhanden → BE „Zeitgutschein“
- Projekte, die das „Know-How“ von Bürgern miteinbeziehen, z.B. Leseoma
- Inklusion ist in allen Bereichen selbstverständlich

5) Einzelthemen

- Ortübergreifende Feste – Orte laden Orte ein
- Öffentliche Gärten → Selbstversorgung mit professioneller Begleitung
- Kinderfreifläche für Kinder auf der Straße

3. Schritt: Umsetzung der Ideen, Ausarbeitung konkreter Schritte

1) Bezahlbarer Wohnraum in allen Ortsteilen und Innenstadt

- Die Kommune trägt für dieses Thema Verantwortung und muss alle relevanten Institutionen und Personen mit ins Boot holen (Baugesellschaften, Fachleute, Wohlfahrtsverbände, Stiftungen)

- Der soziale Wohnungsbau muss wiederbelebt werden
- Wohnen und Pflege muss finanzierbar sein

Erste konkrete Schritte:

- Erhebungen: Einkommensniveau in Lahr; Rentenniveau; Wohnungsbestand (Armuts- und Wohlstandsbericht für Lahr)
- Leerstände in der Innenstadt (insbesondere Obergeschosse) ermitteln
- Entwicklung eines Leitbildes: „Bezahler Wohnraum für alle“

1) Neue Quartiere und Wohnprojekte für alle Generationen in den Ortsteilen

- Altersgerechte Wohnungen und Wohnungen für Familien schaffen
- Wohneinheiten für Senioren-WG entwickeln
- Unterschiedliche Wohnformate und Alternativen anbieten

Erste konkrete Schritte:

- Freiflächen und Leerstände in den Ortsteilen identifizieren
- Ideen von bereits realisierten Wohnprojekten einholen
- Bürger/innen vor Ort nach ihren Bedürfnissen befragen, z.B. mittels Bürgerbefragung oder Bürgerwerkstatt. Die Auseinandersetzung mit dem Thema sollte ergebnisoffen und unter möglichst breiter Bürgerbeteiligung in den Ortsteilen angegangen werden
- Planer während des Prozesses und der Umsetzung beteiligen

2) Versorgung, Pflege und Infrastruktur

- Es sollten Anreizstrukturen für die ärztliche Versorgung geschaffen werden
- Bildungsangebote (Kitas und Schulen) müssen vor Ort bleiben
- Der Ausbau von ÖPNV ist wichtig, insbesondere wenn bestimmte Angebote vor Ort fehlen
- Lebensmittelläden könnten auf genossenschaftlicher Basis organisiert werden
- Existenzgründer könnten gezielt für die Ortsteile angesprochen werden
- Wochenmärkte sollten (wieder) eingeführt werden
- Es sollten Treffpunkte für alle Generationen, z.B. „Dorfgemeinschaftshäuser“ entstehen, die die Dorfgemeinschaft und das bürgerschaftliche Engagement stärken und identitätsstiftend sind

Themenbereich: Älter werden in Lahr – Hilfe und Pflege

Stärken

- Gute Angebote betreutes Wohnen
- Gute Pflegeheime in Lahr

- Gutes Infomaterial zum Thema Pflege
- Stationäre Betreuung für Kranke ist gut
- Viele Pflegeeinrichtungen sind innenstadtnah
- Angebote wie Nachbarschaftshilfe
- Gute Angebote wie VHS, Stadtmühle, Mediathek
- Großes ehrenamtliches Engagement
- Pflegestützpunkt



Schwächen

- Zu wenig Tages-/ und Kurzzeitpflegeplätze
- Terrassenbad nicht barrierefrei
- Taschengeldbörse zu wenig bekannt
- Busverbindung Stadtteile → Kernstadt unzureichend
- Nachfolgeproblematik: Ärzteversorgung wird akut
- Barrierefreiheit ÖPNV unzureichend
- Ehrenamt müsste besser vernetzt und koordiniert werden
- Angebote für preisgünstigen Mittagstisch unzureichend
- Keine Kurzzeitbetreuung in der Innenstadt
- Kulturspezifische Pflege (Rücksicht) nicht ausgeprägt
- Zu wenig bevorzugte Parkplätze für Pflegedienste
- Parkplätze zu eng
- Parkplatzsituation für Ältere problematisch
- Beratungsangebote (Pflege) zu wenig bekannt
- Entlassmanagement in Krankenhaus unzureichend
- Nachsorge- und Begleitung nach Krankenhausaufenthalt unzureichend
- Anzahl der Pflegeeinrichtungen nicht ausreichend
- Zu wenig barrierefreie Wohnungen
- Zu wenig Senioren-WGs
- Zu wenig kostengünstige Wohnungen
- Zu wenig sozialer Wohnungsbau
- Serviceangebote für Einkaufshilfe noch unzureichend
- Besuchsdienst für Ältere
- Manche Pflegeeinrichtungen sind baulich nicht auf dem aktuellen Stand
- Vernetzung der Hilfsangebote

2. Schritt: Blick in die Zukunft - Lahr 2025

- Betreute Wohnformen ausdifferenzieren

- Generationsübergreifende Wohnformen fördern
- Aufenthaltsqualität von öffentlichen Plätzen verbessern
- Förderung soziales , fürsorgliches Umfeld - besonders Stadtteile
- Rikscha-Taxi
- Lebensmittellieferservice
- Barrierefreie öffentliche Einrichtungen
- Augenmerk auf bezahlbaren Wohnraum
- Wohnortnahe, barrierefreie, seniorenrechtliche Wohnungen
- Zeit-Tausch-Börse
- Zentrale Gesundheitszentren
- Mehr Akzeptanz und Toleranz: Alter, Krankheit, Behinderung
- Positives Bild vom Alter
- Preiswerter und gesunder Mittagstisch
- Bessere Personalausstattung für Angebote für Senioren
- Vernetzung der Angebote verbessern
- Augenmerk auf kultursensible Pflege
- Palliativpflege ausbauen, „Sterben erleichtern“
- Häusliche Pflege rund um die Uhr
- Leihservice für Pflegehilfsmittel
- Anlaufstelle für Hilfsangebote/ Beratungsstellen für Senioren
- Bekanntheit Pflegestützpunkt verbessern
- Informationen besser sortieren und bündeln
- Medienpräsenz von Angeboten verbessern
- Bevorzugte Parkplätze für Senioren
- Bevorzugte Parkplätze und Pflegedienste
- Kennzeichnung für barrierefreie Läden und Einrichtungen
- Bürokratie bei Hilfsleistungen abbauen

Prioritäten

1) Niedrigschwellige zentrale Anlaufstelle für Hilfsangebote ausbauen (Vernetzung/ gute Personalausstattung) mit guter Bekanntheit

- Bessere Personalausstattung für Angebote für Senioren
- Vernetzung der Angebote fördern
- Bürokratie bei Hilfsleistungen abbauen
- Anlaufstelle für Hilfsangebote/ Beratungsstellen für Senioren
- Bekanntheit Pflegestützpunkt verbessern
- Informationen besser sortieren und bündeln
- Medienpräsenz von Angeboten verbessern



2) Betreute Wohnformen ausdifferenzieren

- Wohnortnahe, barrierefreie, seniorenrechtliche Wohnungen
- Betreute Wohnformen ausdifferenzieren
- Generationsübergreifende Wohnformen fördern
- Augenmerk auf bezahlbaren Wohnraum

3) Pflegeangebote verbessern und ausdifferenzieren (Kultursensibel, Palliativ, häusliche Pflege 24 h., Leihservice)

- Augenmerk auf kultursensible Pflege
- Häusliche Pflege rund um die Uhr
- Leihservice für Pflegehilfsmittel

4) Förderung soziales Umfeld/ Akzeptanz Alter erhöhen

- Förderung soziales, fürsorgliches Umfeld/ besonders Stadtteile
- Mehr Akzeptanz und Toleranz: Alter, Krankheit, Behinderung

5) Neue Hilfs-/ Serviceangebote

- Zeit-Tausch-Börse
- Preiswerter und gesunder Mittagstisch
- Rikscha-Taxi
- Lebensmittellieferservice

6) Parkplätze

- Bevorzugte Parkplätze für Senioren
- Bevorzugte Parkplätze für Pflegedienste

7) Barrierefreiheit

- Kennzeichnung für barrierefreie Läden/Einrichtungen
- Barrierefreie öffentliche Einrichtungen
- Aufenthaltsqualität von öffentlichen Plätzen verbessern

8) Einzelthemen

- Zentrale Gesundheitszentren
- Palliativpflege ausbauen, „Sterben erleichtern“
- Positives Bild vom Alter

3. Schritt: Umsetzung der Ideen, Ausarbeitung konkreter Schritte

1) Niederschwellige zentrale Anlaufstelle ausbauen

- Geeigneter Standort:
 - Attraktive/ ausreichende Räumlichkeiten
 - Barrierefrei
 - Parkplätze
 - Gut erreichbar mit ÖPNV/ zentral
- Gute Personalausstattung
- Gute Vernetzung und Medienpräsenz

Erste konkrete Schritte:

- Im Seniorenbeirat/ sonstige Beiräte thematisieren
- Fraktionen, Gemeinderat Informieren
- Antrag an Gemeinderat

Beteiligte:

- Verwaltung, Amt für Soziales, Schulen und Sport, Dezernate
- Mitarbeiter Mehrgenerationenhaus/ Pflegestützpunkt
- Eventuell Investor für Gebäude suchen

2) Betreute Wohnformen ausdifferenzieren

- Beratung von Privatpersonen, die betreute Wohnformen privat initiieren wollen
- Stadt Lahr organisiert selbst oder sucht Träger für betreute Wohnform
- Wohnung muss „bezahlbar“ sein

Erste Konkrete Schritte:

- Bedarfsanalyse
- Konzept entwickeln: Wie sollen die Wohnformen aussehen?

Beteiligte:

- Pflegefachleute
- Heimaufsicht Landratsamt
- Finanzfachleute

Themenbereich: Bildung, Betreuung, Familienfreundlichkeit

Stärken

- Schulsozialarbeit, z.B. Projekt „Erfolgreich in Ausbildung“
- Vielfalt der Schulen
- Zahl der Gymnasien
- Gute Vernetzung der Schulen untereinander
- Viele berufliche Schulen am Ort
- Horte gut
- Bildungslandschaft Lahr

- Jugendsozialarbeit Friedrichschule gut
- Kinder- und Jugendbüro, Stadtranderholung, gute Betreuung
- Sommerferienprogramm
- Vielfalt der Jugendbetreuung
- Viele Ferienangebote (Stadtranderholung, Bücherei, Schutterlindenbergschule)
- Jugendgemeinderat
- Angebote der Jugendbegegnungsstätte Schlachthof „Jugend und Kultur“, vielfältig und regelmäßig

- Babysittervermittlung (Mehrgenerationenhaus, Schlachthof und Deutsches Rotes Kreuz)
- Projekt „Stark in Deutsch“, Mehrgenerationenhaus
- Viele kulturelle Angebote
- Viele Angebote im Bereich Weiterbildung, z.B. VHS
- Vielfalt der Angebote
- Stadtpark
- Verein „Aktion Treffpunkt e.V. – Verein für Menschen mit und ohne Behinderung
- Gutes Angebot der offenen Hilfe der Lahrer Werkstätten für Kinder und Erwachsene

Schwächen

- Mangelnde Transparenz/ Info Schulen
- Gesamtschulkonzept
- Jugendliche ohne Abschluss
- Raumbedarf in den Schulen
- Inklusion – fehlende Einstellungen der Schulen
- Wenig berufliche Schulen
- Hausaufgabenbetreuung für Kinder mit Migrationshintergrund
- Transparenz der Angebote der beruflichen Schulen

- Verwaltungsaufwand für Förderungsbeteiligung
 - Niedriges Bildungsniveau
 - Mehr Angebote und Förderung für Kinder mit Migrationshintergrund
 - Nachhilfe und Hausaufgabenangebote
 - Keine Hochschule
 - Ausstattung der Schulen
 - Baulicher Zustand und Ausstattung
 - Fehlende, offene Grundschulformen (gutes Beispiel Schutterlindenbergschule)
-
- Transparenz Kitas
 - Unterschiedliche Öffnungszeiten
 - Flexible Öffnungszeiten Kitas, nur Kernstadt
 - Nicht ausreichende Öffnungszeiten
 - Fachpersonal Kitas
 - Flexible Öffnungszeiten Horte
 - Horte – noch immer zu wenige
-
- Leitstelle INFO
 - Transparenz der Angebote
 - „Leichte Sprache“
 - Bei Transparenz die kulturellen Hintergründe beachten!
 - Transparenz von Familienangeboten
 - Transparenz von Angeboten der Vereine
 - Niederschwelliger Zugang zu Angeboten für Familien, Raum und Geld
-
- Interkulturell kompetente Begleitung
 - Mangelnde Bildungsangebote für Menschen mit Behinderungen (Erwachsene)
 - Weiterbildung für Erwachsene, Umschulung, Wiedereinstieg
 - Teilzeitausbildungsmöglichkeiten für junge Eltern
 - VHS-Angebote zu wenig
 - VHS Vormittags-Angebote
-
- Familienfreundliche Innenstadt - Plätze
 - Fehlende Erholungsplätze
 - Schlechte Ausstattung der Spielplätze
 - Hallenbad für Babys und kleine Kinder
-
- Familienferien in der Nähe
 - Fehlende Angebote für Jugendliche

- Angebote der Jugendbegegnungsstätte Schlachthof - Uhrzeiten nicht familienfreundlich für berufstätige Eltern
- Jugendsozialarbeit an der Friedrichschule - zu wenig Personal
- Wegfall „Mobile Jugendsozialarbeit“ (befristetes Projekt Landkreis)
- Öffnung der Vereine für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen
- Offene Jugendarbeit fehlt

2. Schritt: Blick in die Zukunft - Jahr 2025

Kindertagesstätten

- Private Initiativen für Kinderbetreuung
- FES (Freie Evang. Schule) Angebot Kinderbetreuung
- Ausbau des Dialogs (Verwaltung, Bürger, Träger von Kinderbetreuung)
- Letztes Kita-Jahr ist kostenneutral und verpflichtend
- Bedarfsermittlung Öffnungszeiten Kitas
- Inklusion in Kitas
- Beginn Sprachförderung ab Krippe und mit Eltern
- Mehr Personal Sprachförderung
- Erhöhter Personalschlüssel Kitas
- Öffnungszeiten Ferienzeiten
- Flexible Öffnungszeiten



Schulen

- Mehr Grundschulförderklassen
- Mehr Inklusion, Berufsschulstufe
- Montessori Schule
- Schulzentrum West (Schutterlindenbergschule, Theodor-Heuss-Hauptschule, Otto-Hahn-Realschule, Scheffel Gymnasium)
- Volle Unterstützung Gemeinschaftsschule und guter Zuspruch

Familienfreundliche Arbeitgeber

- Unternehmen/ Arbeitgeber fördern Familien
- Zusätzliche Anreize als Arbeitgeber um Arbeitnehmer zu halten
- Schaffung finanzieller Anreize bzw. sonstige unterstützende Maßnahmen
- Arbeitgeber unterstützt Kinderbetreuung von Mitarbeiter/innen (finanziell, Angebote,...)

- Unternehmerische Zuschüsse bei Kinderbetreuung
- Kinderbetreuung für Mitarbeiterkinder, wenn Berufsort nicht Wohnort
- Bezahlte Berufs-Praktika früh anbieten
- Berufe attraktiv bewerben durch Schule, Eltern, Arbeitgeber

Sonstiges

- Infotafeln mit Infos an zentralen Plätzen
- Info-Plattform Internet
- Familienfreundliche Toiletten in Geschäften und öffentlichen Plätzen
- Hallenbad: Bereiche für Babys/ Kleinkinder
- Sanierte Schulen und Kitas
- Abenteuerspielplatz
- Mitmachspielplatz
- Väter in Teilzeit
- Gemeinsamer Standort Mehrgenerationenhaus
- Familientreff für Familien, moderate Preise
- Elternbildungs- und Familienbildungsangebote, z.B. Gutscheine der Stadt Lahr zur Begrüßung bei Geburten
- Familienbesucherin nach der Geburt des Kindes
- 1 „Oase“ für Kinder und Jugendliche, zentrale Lage + Vernetzung der vorhandenen Kinder- und Jugendangeboten
- Stadtpark für Jugendliche/ junge Erwachsene
- Kunde ist König – Ausweitung auf Familienfreundlichkeit
- Ehrenamtliche Mitwirkung
- Einbringen ins Ehrenamt
- Förderung Wohnungsbau für Familien
- Leseförderung ab Kita/ Grundschule durch Ehrenamt
- Vermittlung Leih-Oma, Leih-Opa
- Vorlesoma/ Vorlesopa

Prioritäten

1)

- Letztes Kita-Jahr ist kostenneutral und verpflichtend
- Bedarfsermittlung Öffnungszeiten Kitas
- Elternbildung / Familienbildung /Gutscheine der Stadt Lahr zur Begrüßung bei Geburten
- erhöhter Personalschlüssel Kitas
- Beginn Sprachförderung ab Krippe und mit Eltern

2)

- Stadtpark für Jugendliche/ junge Erwachsene
- Sanierte Schulen und Kitas
- 1 „Oase“ für Kinder und Jugendliche, zentrale Lage - Vernetzung der vorhandenen Kinder- und Jugendangeboten

3)

- Schulzentrum West (Schutterlindenbergschule, Theodor-Heuss-Hauptschule, Otto-Hahn-Realschule, Scheffel Gymnasium)
- Montessorrischule
- Unternehmen und Arbeitgeber fördern Familien
- Arbeitgeber bieten frühzeitig und nach Möglichkeit vergütet (Berufs)praktika an

4)

- Leseförderung ab Kita/ Grundschule durch Ehrenamt
- FES (Freie Ev. Schule) private Initiative für Kinderbetreuung schafft ein Angebot
- flexible Öffnungszeiten
- Infotafel mit Infos an zentralen Plätzen

5)

- Ausbau des Dialogs (Verwaltung, Bürger, Träger von Kinderbetreuung)
- Gemeinschaftsschule
- Vermittlung Leih-Oma/ Leih-Opa
- Kinderbetreuung für Mitarbeiter, wenn Berufsort nicht Wohnort
- Förderung Wohnungsbau für Familien
- Familientreff für Familien, moderate Preise
- mehr Inklusion Berufsschulstufe

3. Schritt: Umsetzung der Ideen, Ausarbeitung konkreter Schritte

1) Letztes Kindergartenjahr kostenneutral und verpflichtend, flexible Öffnungszeiten

- Entscheider ist Gemeinderat (Kosten)
- Entscheider ist Land Baden-Württemberg/ Abgeordnete (verpflichtend)
- Kostenneutral „animiert“ Eltern vielleicht, Kind in Kita zu geben (auch ohne Pflicht)
- Elterngeld „animiert“ Eltern, Kind nicht in die Kita zu geben (Krippen Alter 0-3)
- Aktiv werden (werben) von Kinderärzten, soziale Dienste

Konkrete Schritte:

- Bedarfsabfrage Eltern/Schule (ob & welcher Umfang)

- Folgeschritte: Raumbedarf klären, Personalbedarf klären, Datenerhebung/ Statistik (wie viele Kinder in Lahr? 95%? Wie viele Kinder in Kitas davon?)

2) Erhöhter Personalschlüssel Kitas/ Horte

Wurde als Teilthema von Projekt 1 diskutiert und bearbeitet.

Konkrete Schritte: Personalbedarf klären, Datenerhebung/ Statistik

3) Stadtpark für Jugendliche und junge Menschen 12- 18 Jahren

Konkrete Schritte:

- Wer? Gemeinderat, Jugendgemeinderat, Abteilung 602- Herr Sottru, BGL, Freundeskreis Stadtpark
- Innenstadtnahe Bedarf (zusätzlich zur Landesgartenschau)
- Bestehende Angebote
- Jugendbegegnungsstätte Schlachthof
- Landesgartenschau

Themenbereich: Infrastruktur, Mobilität, Barrierefreiheit

Stärken

- Ehrenamt ist groß, zentrale Anlaufstellen notwendig
- Innerstädtischen Busverkehr
- Internetauftritt
- Gute Naherholungsmöglichkeit
- Bürgerbeteiligung LGS
- 2 Bäder und mehr
- Bürgerbüro
- Barrierefreiheit wird in Angriff genommen



Schwächen

- Pflastersteine in der Innenstadt
- Radfahren ist gefährlich in Lahr
- Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden und Gaststätten

- Bahnhof
- Busangebote nach Theaterveranstaltungen
- Befahrbarer Urteilsplatz
- Öffentliche Toiletten für Familien mit Kinder
- Bessere Plätze, Winterdienst, Fuß- und Radwege
- Stadt nicht sauber genug?
- Qualität der öffentlichen Toiletten, Sauberkeit
- Anbindung Züge und Busse
- Zu wenige öffentliche WCs in Kernstadt und zu wenig Toiletten für Menschen mit Behinderung
- Scherben auf Radwege werden nicht beseitigt
- Zu wenig Kurzzeitparkplätze
- Bessere Verkehrsanbindung an Schulen
- Parkplätze am Bahnhof sind zu wenig
- Schnelles Internet
- Keine Besucherstühle Bürgerbüro
- Zu wenig Sitzbänke im Stadtkern
- Poststellen und Briefkästen im Stadtkern
- Parken auf Gehwegen
- Geschwindigkeitsbegrenzung in der Stadt 40
- Keine öffentlichen Werbeflächen
- Zugangsmöglichkeiten für Blinde bei öffentlichen Toiletten verb.
- Ärztliche Versorgung im Stadtkern
- Zu wenig Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil
- Tiefgaragen und Parkplätze sind zu eng
- Parkplatzsituation für Menschen mit Behinderung
- Busse akustisch ankündigen, Linie ansagen
- Busfahrpläne bei Dunkelheit nicht lesbar
- Letzte Zugverbindung aus dem Norden 22.55 Uhr
- Rathausplatz Bushaltestelle nicht barrierefrei

2. Schritt: Blick in die Zukunft Lahr - 2025

- 2025 erreichen alle Lahrer jeden Ort in Lahr und um Lahr zu jederzeit auch ohne Auto, dies gilt auch für Menschen mit Behinderungen (Barrierefreiheit)
- Abstellmöglichkeiten, Schließfächer
- Gute und sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder
- Betrifft auch Fernverkehr
- E-Mobilität
- Parkplätze Bahnhof im Westen

- Straßenbahn vom Bahnhof bis Seelbach
- „Die Stadt der kurzen Wege“ (Handel, Dienstleistung, Freizeit, Arbeitsplatz,...)
- Attraktive Veranstaltungen für die Gesamtheit
- Berücksichtigung der gesamten Punkte bei Planungen Landesgartenschau
- Oberflächen von Straßen und Gehweg und Radfahrwegen alle geeignet
- Verbesserung der Sicherheit und des individuellen Sicherheitsempfinden
- Schnelles Internet überall in Lahr, öffentliches W-LAN
- Erhaltung von Grün und Parkanlagen in Lahr

Prioritäten:

- 2025 erreichen alle Lahrer jeden Ort in und um Lahr, zu jederzeit auch ohne Auto
- Verkehrsteilnehmer sind gleichberechtigt
- Straßenbahn vom Bahnhof nach Seelbach
- Alle Bushaltestellen barrierefrei ausbauen (Nahziel)
- Parkplatzangebot verbessern (Nahziel)
- Fahrbahnen zu Friedrich- Ebert-Platz und Arena (Nahziel)

Erste Konkrete Schritte:

- Gemeinderat wird beauftragt, Mobilitätskonzept zu entwickeln untern dem Leitsatz spätestens bis „2025 erreichen alle Lahrer jeden Ort in und um Lahr, zu jeder Zeit auch ohne Auto“ unter Berücksichtigung „Alle Verkehrsteilnehmer sind gleichberechtigt“
- Machbarkeitsstudie veröffentlichen und mit Nutzern diskutieren

Ansprechpartner:

- Gemeinderat
- Verwaltung
- SWEG
- Ortenaukreis
- Deutsche Bahn
- Taxiunternehmen
- Fahrdienste
- Carsharing-Verein
- ASB
- Alle Nutzer
- Verkehrswacht
- Radfahrverein
- EWM
- Beiräte, insbesondere für Menschen mit Behinderungen

- Land BW/ Bund
- Polizei



Lahr, 17.03.2015